



Garten Promenade Fluss

Wahrnehmungen und Verständnisse von Freiräumen und die Orientierung darin sind entscheidend typologisch beeinflusst. Für die stadträumlich exponierte Situation der Berliner Spreeinsel sind dabei die Typen Flussraum, Promenade und Garten qualitativ besonders prägend. Als räumliche Präzisionen stiften sie Identitäten, die sich u. a. durch eine spezifische Verankerung im Quartier begründen und zu charakteristischen Bewegungs- und Nutzungsformen führen. Im Umfeld der ESMT treffen diese drei Freiraumtypen aufeinander und werden durch das Konzept als Abfolge korrespondierender Räume mit unterschiedlichem Charakter ausformuliert.

Die Promenade – Verknüpfung und Struktur

Die historische Situation eines entlang des Spreekanals verlaufenden Straßenzugs wird im Konzept als Promenade ausformuliert. Sie schafft einen großzügigen Bewegungsraum, der nach Norden und Süden in den Stadtraum verbindet und verschiedene Geschwindigkeiten aufnimmt. Für den Fahrrad und Rollerverkehr wird im zentralen Bereich der Promenade ein Band mit Asphaltbelag mit Abstreifen geschaffen. Seitlich davon erhält der Promenadenzug einen Wegebelaug aus in Passe verlegtem Naturkleinsteinpflaster, wodurch eine materielle Anbindung zum angrenzenden Stadtraum hergestellt wird.

Die im Bau befindliche Neugestaltung der Freiräume im Bereich des Schlossplatzes wird dabei integriert. Ergänzt wird diese auf der Nordseite der ESMT durch zahlreiche Fahrradstellplätze sowie eine Vorfahrt. Gestalterisch akzentuiert wird entlang der Promenade der Bereich des ehemaligen Mühlgrabens. Hier wird mit einer langen, nach Westen orientierten Bank im lichten Schatten der Bäume ein attraktiver Aufenthaltsort geschaffen. Der dieser Bank vorgelagerte Promadenbereich erhält einen Belag aus in Reihe verlegtem Naturkleinsteinpflaster, in das steinerne Platten eingefügt sind. Textliche Intarsien vermitteln zur Geschichte dieses Ortes. Ausgestattet wird die Promenade außerdem mit einer Leuchtenreihe und zwei weiteren Bänken an der Spree im Bereich des Badeschiffs. Zum Flussraum wird sie durch ein dreigurtiges Gelände abgegrenzt. Vom Promenadenzug führen von Süden eine barrierefreie steinerne Rampe und auf Höhe der ESMT eine Treppe auf ein tieferliegendes Niveau am Fluss. Typologisch knüpfen diese Elemente an die überall im Stadtgebiet bestehenden Treppen zur Erschließung der Wasserfläche der Spree an. Die baulichen Eingriffe in den Bestand der Ufermauern werden damit auf Bereiche beschränkt, in denen es entweder historisch keine Ufermauer gab (Mühlgraben) oder in denen bauliche Instandsetzungen ohnehin erforderlich sind (Sportbootschleuse).

Der Garten – Geschichte und Kontemplation

Der denkmalgeschützte Garten der ESMT stellt als wichtiges Zeugnis der Nachkriegsmoderne einen Zeitbezug her, der im stadträumlichen Kontext besonders und für dessen Verständnis zugleich entscheidend ist. Er ist ein elementarer Bestandteil des Gesamtensembles des früheren Staatsratsgebäudes und lässt das Eintauchen in eine andere Zeit zu. Die Gartenanlage wird daher mit dem Ziel saniert, sie als nutzungsattraktives Gartendenkmal mit ihrem Zeugniswert weiter zu überdauern. Dazu werden zur Öffnung zum Stadtraum auf der West-, Süd- und Ostseite des Gartens fünf Zugänge mit Toren geschaffen, die den Gartencharakter aufrechterhalten und zugleich das Betreten der Anlage als bewusstes Erlebnis inszenieren. Sie sind in eine neugeschaffene Zaunanlage eingebunden, die motivisch Bezug auf die zum Denkmalbestand gehörende historische Strukturwand nimmt und als filigrane Metallkonstruktion ausgeführt wird. Zentrales Anliegen des Konzeptes ist es, den Garten zu beleben und damit seine urbane Relevanz zu stärken. Dazu wird das historische Wasserbecken reaktiviert. Die Wegstruktur des Gartens wird in ihrer Materialität saniert und als Raum zum Flanieren umgewertet, wobei die Anlieferung für die ESMT gewährleistet bleibt. Die den Gartenraum effektiv rahmenden Gehölz- und Staudenpflanzungen sowie die Rosenpflanzungen auf seiner Ostseite werden mit dem Ziel einer Attraktivität zu unterschiedlichen Jahreszeiten entwickelt. Um die Intensität der gärtnerischen Atmosphäre zusätzlich zu stärken, erhält der zentrale Gartenraum eine der Gestaltung des Wasserbeckens entlehnte ornamentale Struktur, in der sich standortgerechte Wiesenansaat mit gemähten Rasenflächen abwechseln. Dadurch entsteht eine gärtnerische Atmosphäre, die die Brunnenanlage auratisch erweitert und attraktive Aufenthaltsflächen sowie einen ökologischen Mehrwert bietet.

Zur Steigerung der Aufenthaltsqualität wird entlang der Gartenwege zahlreiche freie Stühle zur Verfügung gestellt, die gegen Diebstahl paarweise verbunden werden. Der Kantine der ESMT wird an der Schnittstelle von Garten und Promenade eine Außengastronomie zugeordnet. Ein potentieller Standort für ein Gebäude für studentisches Wohnen wird im Südteil des Gartens an der Sperlingsgasse vorgeschlagen. Zur Bewässerung des Gartens wird Regenwasser vom Dach der ESMT gesammelt und genutzt.

Der Flussraum – Aktivität und Entdeckung

Als Gegenpol zum Garten der ESMT wird mit dem Flussbad ein markanter und nutzbarer Ort auf dem Wasser geschaffen, der eine besondere Perspektive auf die Stadt eröffnet. Damit wird die Tradition einer vielfältigen Nutzung des Flussraums aufgegriffen, zu der auch Badeanstalten gehörten. Auch motivisch knüpft das Konzept an diese historischen Nutzungen durch die Schaffung einer Badeprahm an, die an die Ufermauer anlegt. Zu dieser Prahm wird zusätzlich zur Treppe und Rampe der Promenade ein weiterer barrierefreier Wasserzugang in Form eines hölzernen Stegs geschaffen, der an der Schleusen-Brücke vom oberen Niveau der Promenade abweigt. An diese zweite Rampe wird die als längliche flache Holz-Stahl-Konstruktion gestaltete Badeprahm verankert. Diese nimmt die gesamte Badeinfrastruktur mit Umkleiden, Spinden, Duschen und Toiletten auf, so dass sich aus dieser Nutzung keine weiteren Anforderungen an das Grundstück der ESMT ableiten.

Das Konzept der Badeprahm lässt sich auf weitere Standorte in Berlin übertragen. Im Bereich des Spreekanals an der ESMT schafft es eine Lösung mit der vorhandenen Situation des Wehrs und allen diskutierten baulichen Varianten zu dessen Umbau.

Das Konzept formuliert im Umfeld der ESMT drei unterschiedliche, doch korrespondierende Freiraumtypen mit jeweils eigenständiger Identität und besonderen Aufenthaltsqualitäten. Sie funktionieren als Abfolge von Freiräumen, doch sind alle Bereiche auch einzeln konzeptionell stimmig realisierbar.



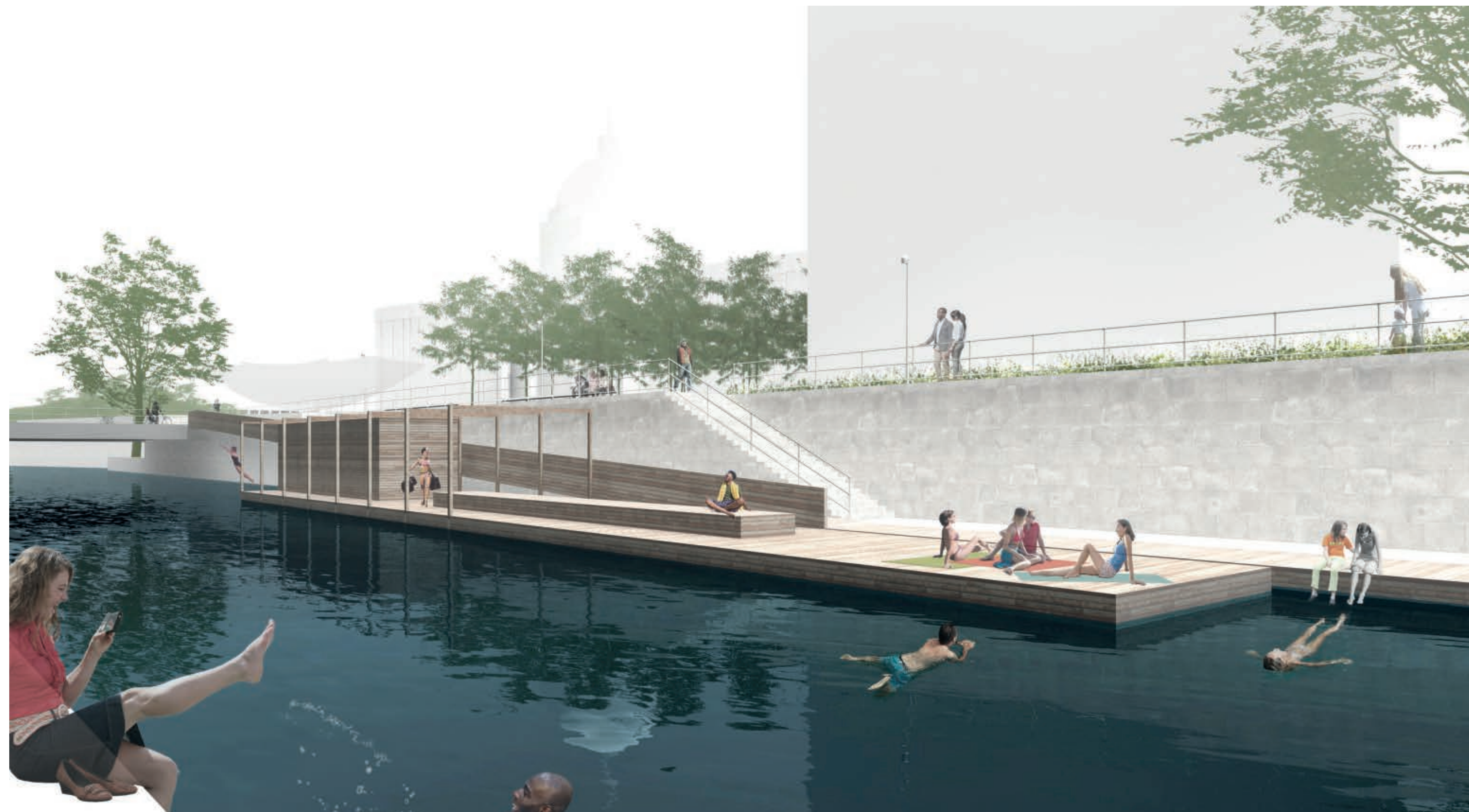
Fluss, Promenade und Garten bilden selbständige Identitäten mit eigenen Bewegungsmustern.



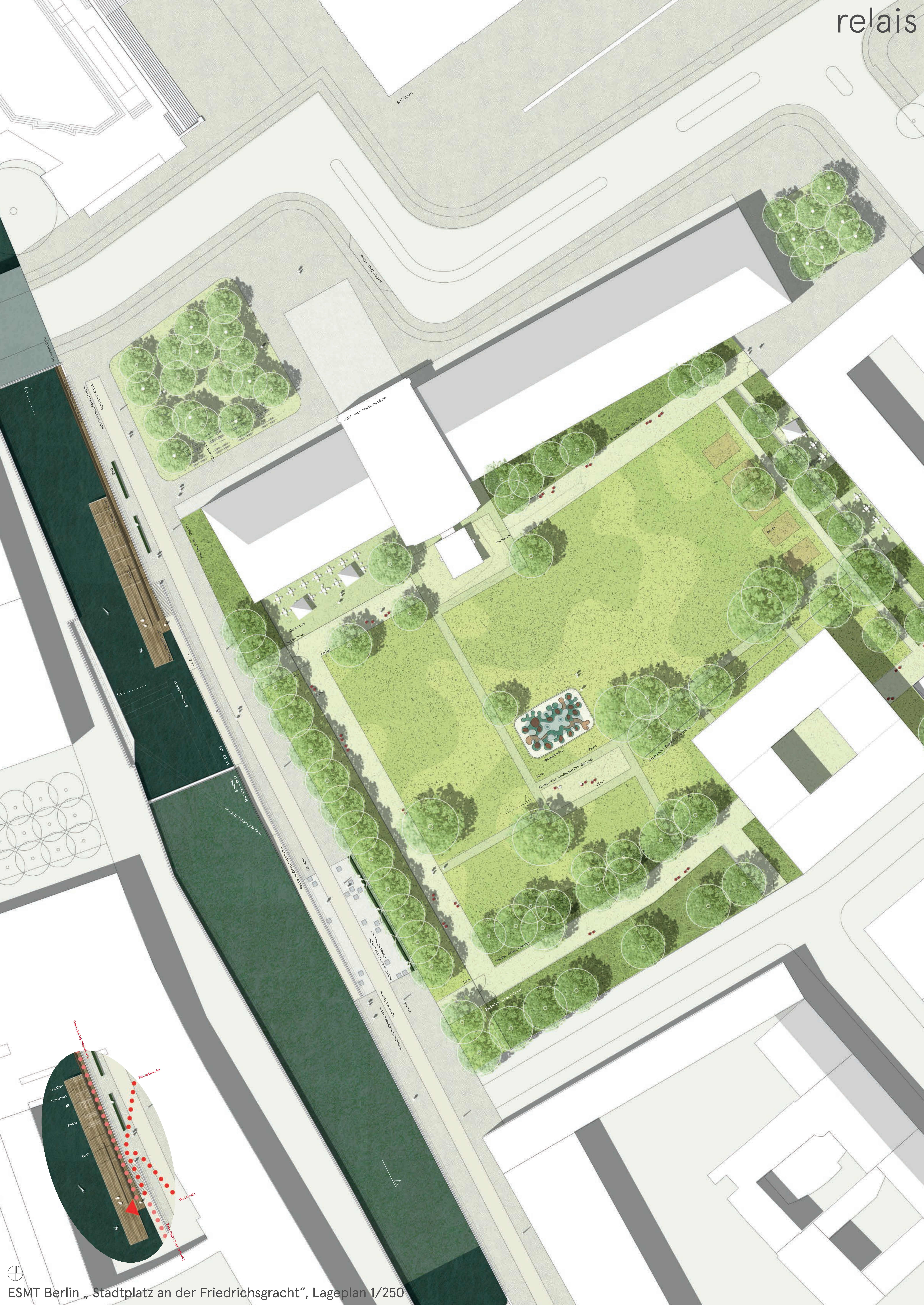
Die Promenade verbindet in den Berliner Stadtraum.

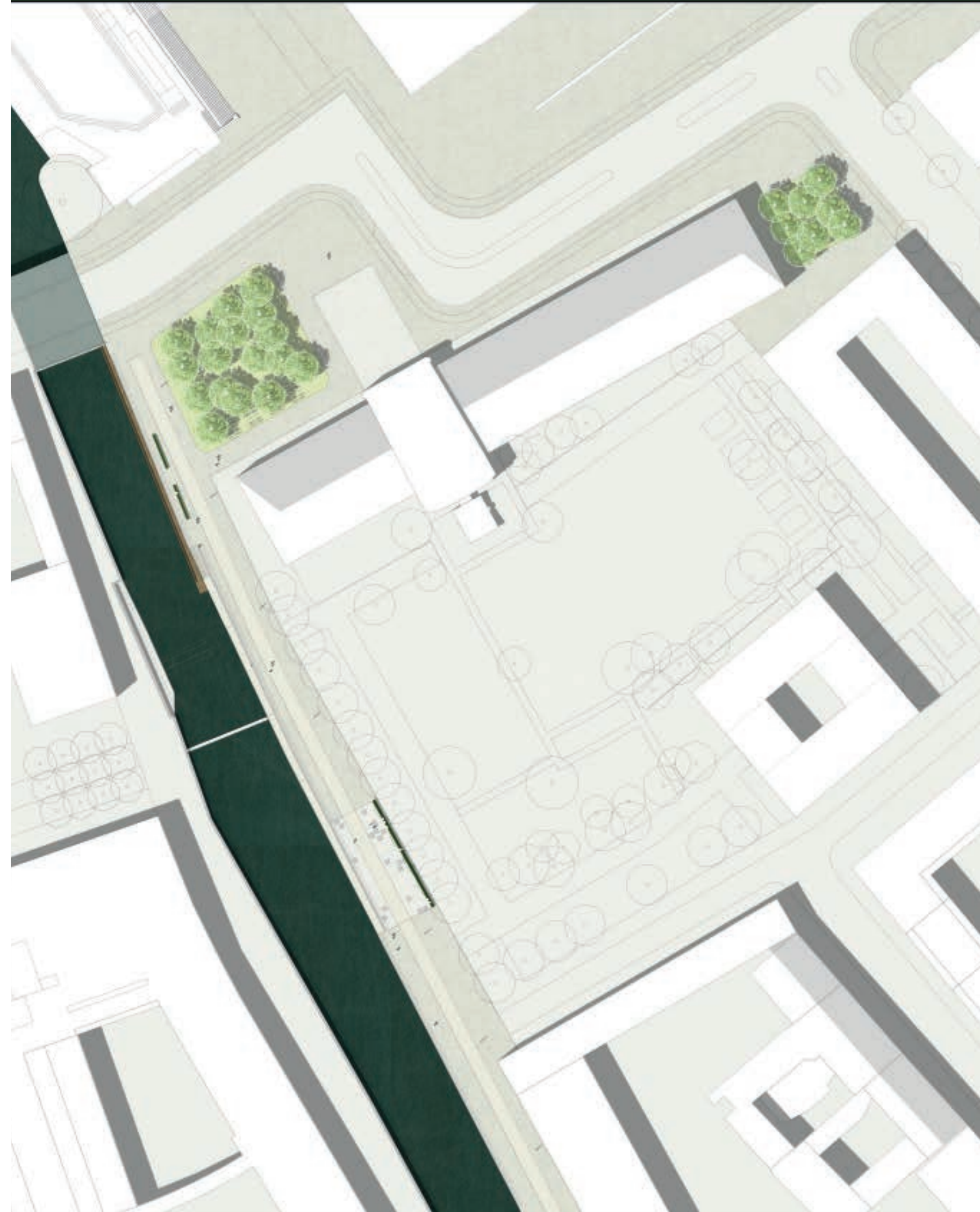


Der Garten – vielfältige Vegetation prägt die Atmosphäre und lädt ein zu Aufenthalt und Begegnung zwischen Studenten, Nachbarn und Besuchern.



Das Flussbad schafft einen markanten und nutzbaren Ort auf dem Wasser, der eine besondere Perspektive auf die Stadt eröffnet.



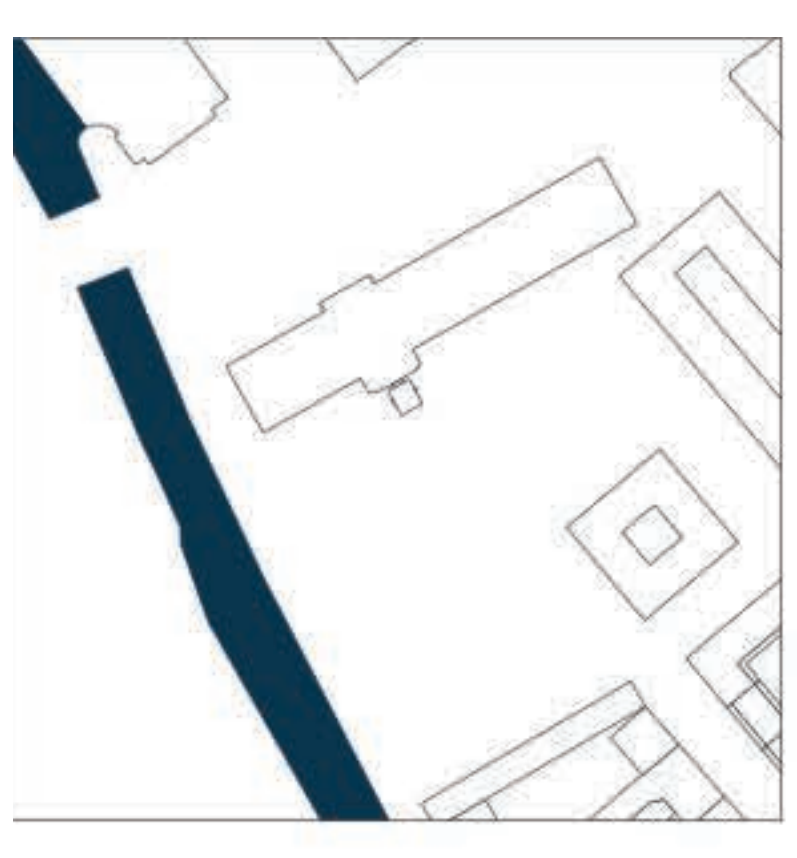


Realisierung des Flussbades. Promenade und Garten verbleiben im Bestand.

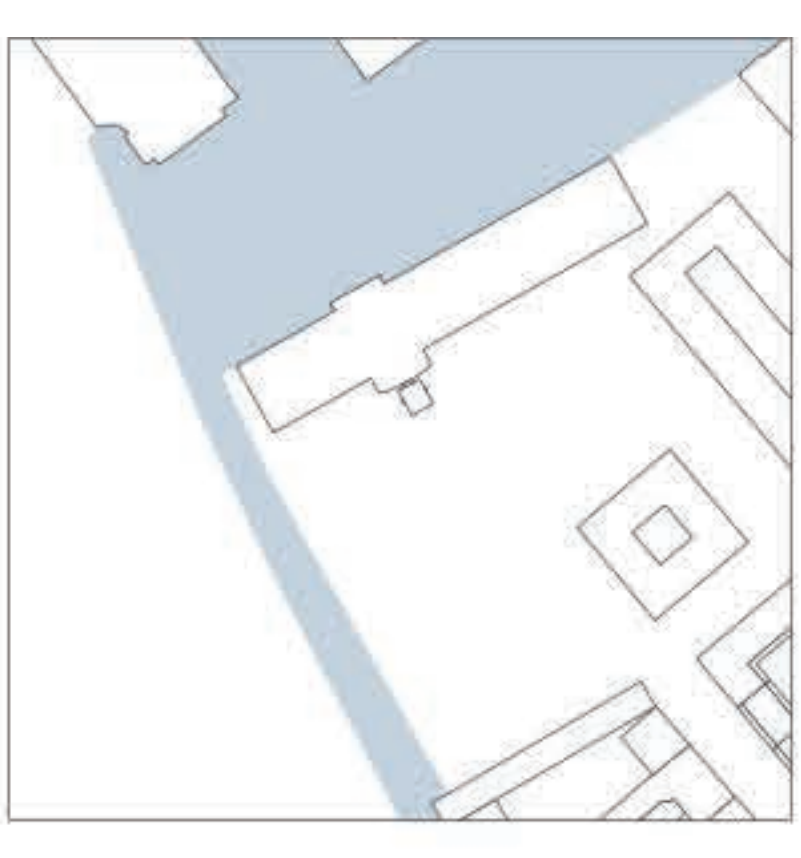
Realisierung der Promenade. Flussraum und Garten verbleiben im Bestand.

Realisierung des Gartens. Promenade und Flussraum verbleiben im Bestand.

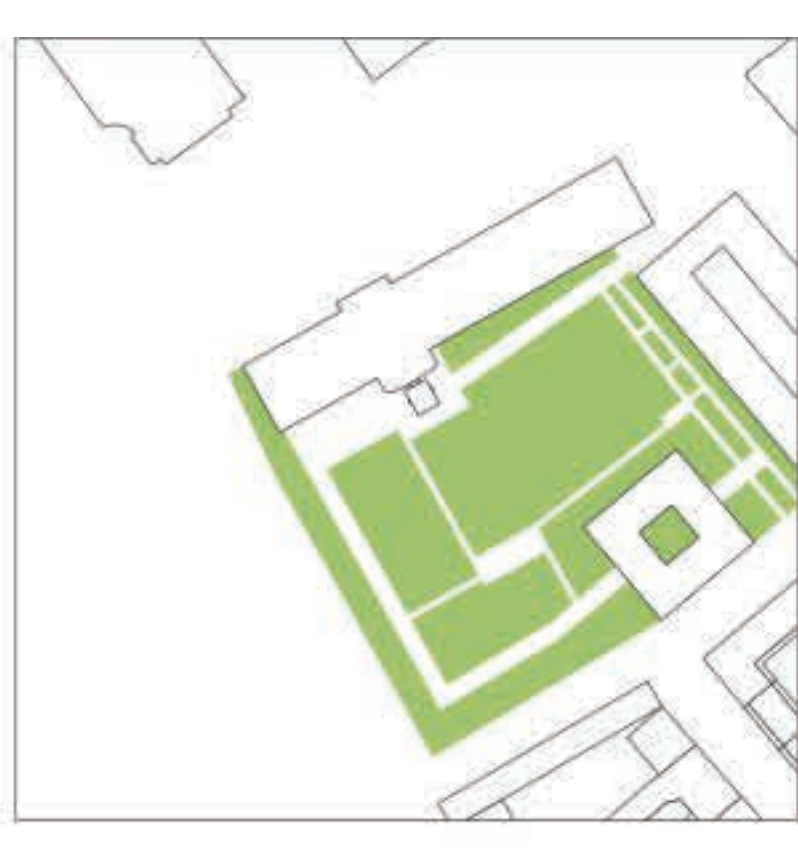
Das Konzept formuliert im Umfeld der ESMT drei unterschiedliche, doch korrespondierende Freiraumtypen mit jeweils eigenständiger Identität und besonderen Aufenthaltsqualitäten. Sie funktionieren als Abfolge von Freiräumen, doch sind alle Bereiche auch einzeln konzeptionell stimmig realisierbar.



Flussbad



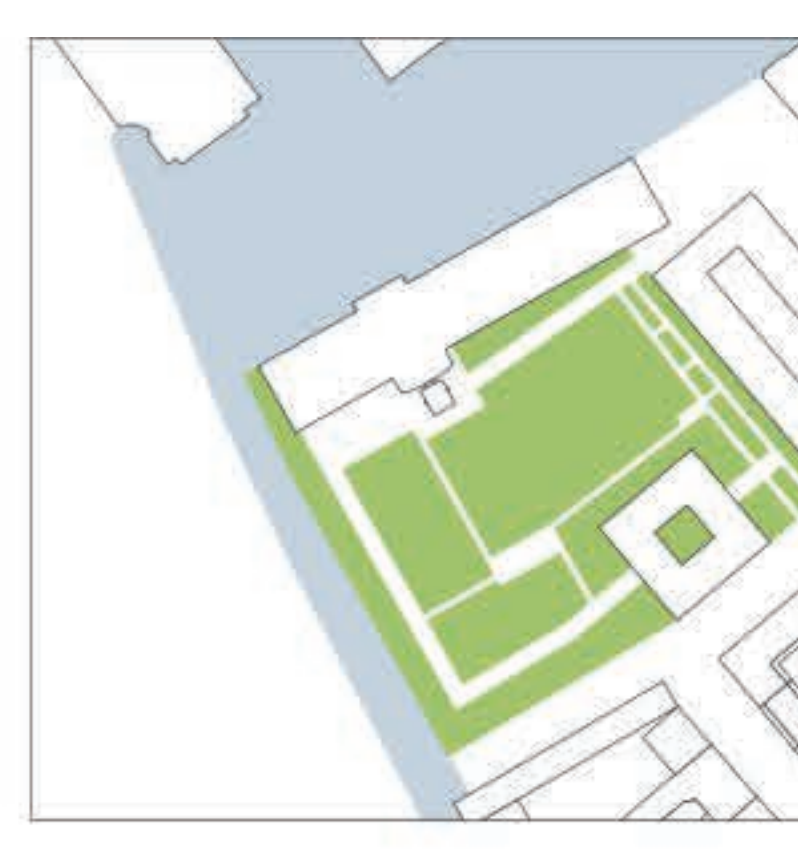
Promenade



Garten



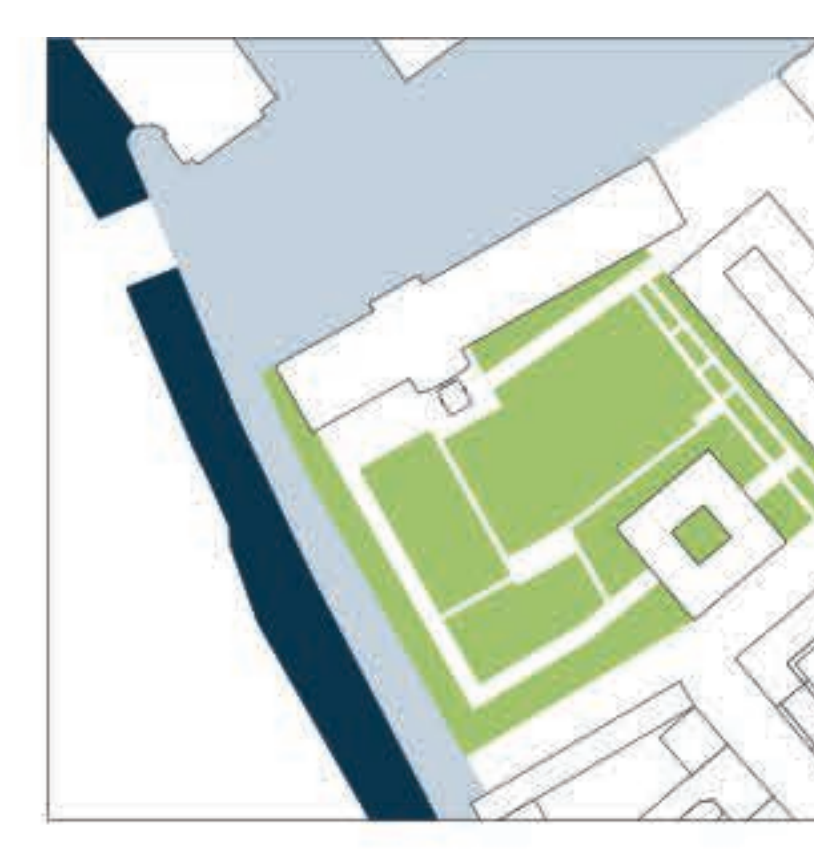
Promenade + Flussbad



Promenade + Garten



Garten + Flussbad



Garten Promenade Fluss



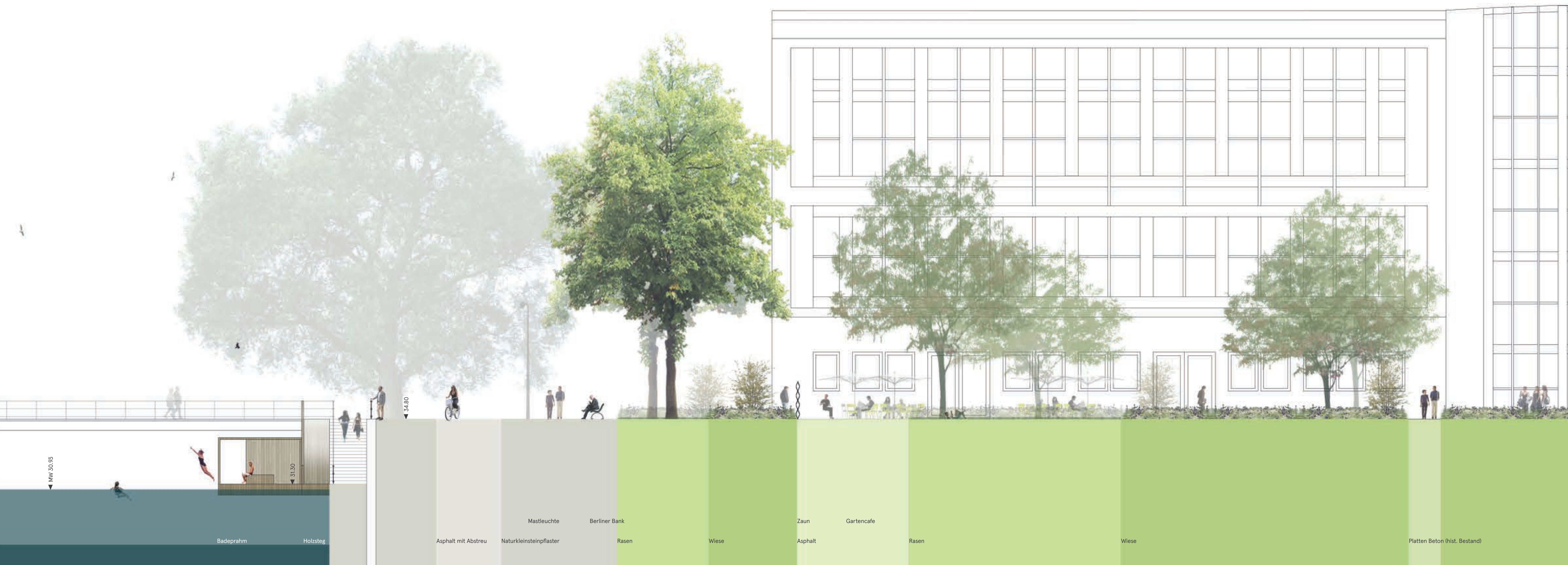
Brückenlager nicht realisierte „Jägerstraßenbrücke“ Sportbootschleuse

ehem. Mühlgraben

Erhalt der Uferwand
vorgelegter Holzsteg / Rampe mit Zwischenpodesten

Absenkung Uferwand/ Rückbau Sportbootschleuse
Treppe und Rampe mit Zwischenpodesten

Erhalt der Uferwand „Berliner Bauweise“



Bodegraben Holzsteg

Asphalt mit Abstreifung

Mastleuchte

Berliner Bank

Rasen

Wiese

Zaun

Asphalt

Gartencafe

Rasen

Wiese

Platten Beton (i.H. Bestand)